Erinnerte Gegenwart

Dokumente und Installationen zu Theresienstadt im Kupferhaus Planegg

Dauer der Ausstellung
Montag 9. bis Fr. 27. November 2020

Die Ausstellung im oberen Foyer des Planegger Kupferhauses zeigt Dokumente zum Ghetto Theresienstadt und dessen Bezug zum Würmtal sowie Arbeiten der Münchner Künstlerin Marlies Poss zur Bewahrung der Erinnerung an jüdische Schicksale in der Nazi-Zeit.

Öffnungszeiten
Montag – Freitag 9:00 bis 19:00 Uhr
am Wochenende während Veranstaltungen im Kupferhaus

Veranstalter
Verein „Gedenken im Würmtal“, Liberale jüdische Gemeinde München Beth Shalom, Chaverim – Freundeskreis zur Unterstützung des liberalen Judentums in München und Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit München – Regensburg.

Wir danken der Gemeinde Planegg
für organisatorische und finanzielle Unterstützung

Kupferhaus Planegg
Feodor-Lynen-Straße 5 · 82152 Planegg
erreichbar mit öffentlichen Verkehrsmitteln: Buslinie 266 ab S-Bahnhof Planegg bis Haltestelle Planegg Friedhof, bei der Ampel die Straße überqueren, rechts halten und nach 10 m links einbiegen

Marlies Poss „Haus L. Zimmer 28“, Detail

Begleitprogramm im Kupferhaus Planegg

Montag, 09.11.2020, 19 Uhr
Vernissage der Ausstellung am 82. Jahrestag der „Reichspogromnacht“ mit Vortrag von Prof. Michael Wolffsohn und musikalischer Begleitung durch Kantor Nikola David

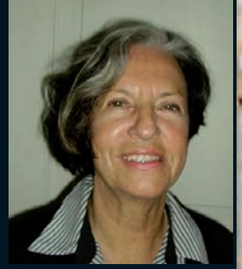
Donnerstag, 12.11.2020, 19 Uhr
Lesung der Schauspielerin Ina Bleiweiß aus dem Roman „Die Todgeweihten“ von Berthie Philipp, musikalische Begleitung Ensemble „Youkali“ *(Ulrike von Sybel-Erpf, Violine, Walter Erpf, Akkordeon, Nikolaus Stein, Gitarre, Gisela Auspurg, Violoncello und Thomas Schaffert, Kontrabass)*

Mittwoch, 18.11.2020, 19 Uhr
Vortrag von Maximilian Strnad *(Stadtarchiv München)* zu „Deportationen Münchner Juden 1941-45“

Montag 23.11.2020, 19 Uhr
Vortrag von Jan Mühlstein über „Theresienstadt als Familiengeschichte“

Tickets
Der Eintritt ist frei.
Wegen der bestehenden Hygienevorschriften ist die Zahl der Teilnehmenden an den Veranstaltungen begrenzt, eine Anmeldung ist notwendig.
online www.eveeno.com/gegenwart oder
E-Mail gedenken@wuermtal.de oder
Telefon 0174 1 79 27 38

Marlies Poss



Das Thema, das sie bewegt: Vergessenes jüdisches Leben zu erinnern, heutiges Bewusstsein zu evozieren und zu provozieren, das, was war, lebendig zu vergegenwärtigen und das Gewesene nicht nur museal aufzubewahren, sondern zu wecken und zu transformieren.

„Ratten“ *Installation, Seidenpapier und Holz*
„Eine meiner frühesten Kindheitserinnerungen war die Erzählung meiner Großtante, dass Menschen auf den Latrinen von Ratten angefallen wurden.“ Zugleich sind sie eine Metapher für das Tierische im Menschen.

„Kein Lied mehr ...“ *Installation, Holz und Blei*
Den Toten eine Erinnerung geben, den Toten der Todesliste aus dem Buch von Berthie Philipp: „Die Todgeweihten“, Menschen die an Hungertyphus, Gehirnschlag, Geistesstörung, Selbstmord u.a. starben.

„Haus L. Zimmer 28“ *Installation, Flachs, Leim und Holz*
Menschen in Baracken, elend, krank, verstümmelt an Leib und Seele. Assoziationen zu Fotos und nach Besuchen in verschiedenen KZ-Gedenkstätten.
Haus L. Zimmer 28 – hier lebte Berthie Philipp, hier starben Ihre Zimmergenossinnen.

„Erinnerte Gegenwart“ *Mischtechnik auf Papier 2006*
Assoziationen zum Lagerleben in Theresienstadt.

Marlies Poss „Ratten“

Titel: Marlies Poss „Kein Lied mehr...“

Erinnerte Gegenwart

Mo. 9. – Fr. 27. 11. 2020

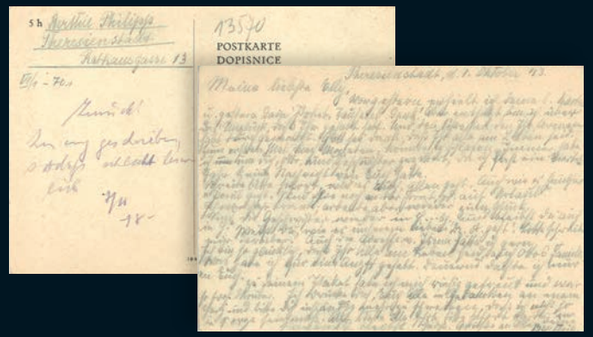
Kupferhaus Planegg

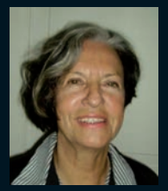
Berthie Philipp

* 1881, gest. 1960

1942-1945 Theresienstadt
arbeitete als Krankenschwester

Berthie Philipp verfasste heimlich Aufzeichnungen und Listen, die sie kurz nach dem Krieg im Roman „Die Todgeweihten“ verarbeitete.
Aus den nicht abgesandten Postkarten: „Unaussprechlich ist meine Sehnsucht nach Euch allen und auf den ersten langen Brief von Dir, der in der Folge für die nächste Zeit mein ganzer Lebensinhalt bedeutet.“ (1942)





Marlies Poss

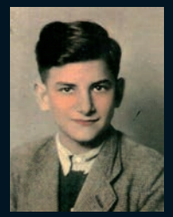
* 1944, Großnichte von Berthie Philipp, Künstlerin

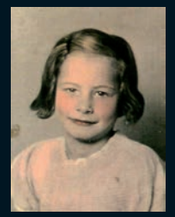
Clementine Grube

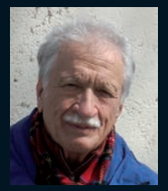
* 1903, gest. 1970

1945 Theresienstadt
arbeitete als Krankenschwester

Drei Monate vor der Befreiung wurde Clementine Grube mit ihren drei Kindern Werner (14 Jahre, li.), Ruth (7 Jahre) und Ernst (12 Jahre) nach Theresienstadt deportiert.
Ernst Grube: „Warum werden wir so kurz vor dem erkennbaren Ende des Krieges deportiert? Da gab es eigentlich nur eine Antwort. Die relativ kurze Zeit in Theresienstadt war geprägt von der ständigen Angst und Unsicherheit vor dem Morgen und der Hoffnung auf eine rechtzeitige Befreiung.“







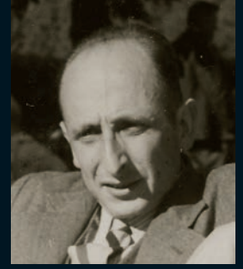
Ernst Grube

* 1932, Sohn, Mitglied im Münchner Vorstand der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN/BdA), stellvertretender Vorsitzender der Lagergemeinschaft Dachau e.V.

Robert Mühlstein

* 1906, gest. 1980

1941-1944 Theresienstadt
1944-1945 Auschwitz-Gleiwitz I
1945 Flucht vom Todesmarsch zur Roten Armee



„Mein Vater wurde am 4.12.1941, meine Mutter am 14.12.1941 von Prag nach Theresienstadt deportiert. Mein Vater war zunächst im „Aufbaukommando”, das das Ghetto eingerichtet hat, danach administrativer Leiter der Bahnbaugruppe. Mein Vater kam am 28.9.1944 in einen Transport nach Auschwitz, überstand die Selektion und wurde ins Außenlager Auschwitz-Gleiwitz I eingewiesen. Im Januar 1945 gelang ihm die Flucht vom Todesmarsch zur Roten Armee.“

Dr. Jan Mühlstein

* 1949, Sohn, Wirtschaftsjournalist und ehemaliger Vorsitzender der Liberalen jüdischen Gemeinde München Beth Shalom

Aus dem Würmtal nach Theresienstadt deportiert

Babette Renate Casella

(*1885), geborene Hamburger, lebte seit 1917 in Planegg. Sie wurde aufgrund ihrer jüdischen Herkunft am 14. Januar 1944 von München nach Theresienstadt deportiert und dort im Mai 1945 befreit. Sie kehrte nach Planegg zurück und starb 1959.

Freiherr Rudolf von Hirsch

(*1875), entstammt dem Planegger Zweig der ursprünglich jüdischen Familie. Während der Novemberpogrome 1938 verübten SS-Männer in Zivil einen Brandanschlag auf das ihm gehörende Schloss Planegg. Rudolf von Hirsch wurde noch in der Nacht in „Schutzhaft“ genommen.
Rudolfs Bruder Freiherr Karl Moritz von Hirsch (*1871) wurde bei dem Überfall am Kopf verletzt und in die das Schloss umfließende Würm geworfen. Im Juni 1942 wurden Rudolf und sein Bruder Karl Moritz in das Ghetto Theresienstadt deportiert. Karl Moritz starb dort im Juni 1944, Rudolf wurde Anfang Mai 1945 befreit und kehrte nach Planegg zurück. Er starb 1975 im Alter von 99 Jahren in Planegg.

Maria Offner

(*1869), geborene Benefey, lebte in Gauting. Am 13. Januar 1944 wurde sie von München in das Ghetto Theresienstadt deportiert und dort im Mai 1945 befreit. Sie kehrte in ihre Gautinger Wohnung zurück.

Ricca Traut

(*1856), geborene Mayer, lebte in Planegg. Sie wurde am 11. Juni 1942 nach Theresienstadt deportiert und am 19. September 1942 im Vernichtungslager Treblinka ermordet. Ihre Tochter Rosa Traut (*1882), die in Planegg lebte, wurde am 20. November 1941 von München in das KZ Kaunas in Litauen deportiert und dort am 25. November 1941 ermordet.

Antonie Dina Wohlfeiler

(*1873), geborene Friediger, lebte ab 1899 in Planegg. Sie wurde am 4. Juli 1942 von München nach Theresienstadt deportiert und starb dort am 2. August 1942.
Der Sohn Leopold Wohlfeiler (*1899) wurde am 9. Juni 1942 im Zwangsarbeiterlager Nadworna ermordet.
Der Sohn Julius Wohlfeiler (*1903) wurde am 21. November 1944 in Mauthausen ermordet.